



Kurt Schumacher

*(Heinrich L. Bode, Kopie:
AdsD, 6/FOTA 19860)*

* 13.10.1895 (Kulm/Westpreußen), † 20.8.1952 (Bonn)
1914 Kriegsfreiwilliger, verwundet, Verlust des rechten Armes;
seit 1918 SPD-Mitglied; 1924–1931 MdL Württemberg;
1930–1933 MdR; 1933 bis 1943 mehrere Gefängnisse und
KZ, u. a. Dachau; Entlassung; August 1944 erneut verhaftet;
24.8.1944–20.9.1944 KZ Neuengamme; ab 1945 Wiederaufbau
der SPD; 1946 SPD-Vorsitzender; 1949 Bundestagsmitglied
und Oppositionsführer.

Kurt Schumacher

Kurt Schumacher wurde am 13. Oktober 1895 in Kulm an der Weichsel geboren. Da seine Eltern Carl und Gertrud, geborene Meseck, zu den wohlhabenden Bürgern der westpreußischen Kleinstadt gehörten, verlief seine Jugend ohne materielle Sorgen. Die liberale Haltung des Vaters, der neben seiner beruflichen Tätigkeit als Kaufmann für die Freisinnige Partei und als Vorsitzender des Kulmer Stadtrates politisch aktiv war, prägte den Sohn, der sich bereits in der Zeit, als er das Gymnasium seiner Heimatstadt besuchte, der Sozialdemokratie zuwandte. Schon seit seiner Jugendzeit war er bereit, für seine politische Überzeugung einzutreten, auch wenn er dadurch Nachteile hatte.

Als der Erste Weltkrieg begann, legte er das Notabitur ab und meldete sich freiwillig zum Kriegsdienst. Anfang November 1914 wurde er als Infanterist an der Ostfront eingesetzt und bereits am 2. Dezember 1914 schwer verwundet. Sein rechter Arm musste bis zur Schulter amputiert werden. Nicht alle Granatsplitter konnten aus seinem Körper entfernt werden. Kurt Schumacher, der mehrere Monate in Lazaretten gelegen hatte, war für den Kriegsdienst nun „untauglich“ und wurde aus der Armee entlassen. Er überwand die Folgen seiner Kriegsverletzung und lernte, mit der linken Hand zu schreiben. Nach der Rekonvaleszenz nahm er ein Studium der Rechtswissenschaften in Halle, Leipzig und Berlin auf. 1918 legte er das erste Staatsexamen ab. 1926 promovierte er in Münster in Westfalen mit der Note „magna cum laude“ zum Doktor rer. pol.

Am 9. Januar 1918 trat Kurt Schumacher in die SPD ein. Während der Novemberrevolution gehörte er als Mitglied des Landesvorstandes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten dem Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenrat an. 1919 wurde er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Reichsarbeitsministerium. Von 1920 bis 1930 war er Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart, wo er auch Vorsitzender des SPD-Ortsvereins wurde. In der SPD galt er wegen seiner intellektuellen Fähigkeiten und seiner großen rhetorischen Begabung als „Hoffnungsträger“. Von 1924 bis 1931 war er Mitglied des Württembergischen Landtages und von

1930 bis 1933 vertrat er die SPD im Reichstag. Sowohl im Landtag als auch im Reichstag gehörte er dem Fraktionsvorstand an. Als Gründungsmitglied des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ kämpfte er für die Erhaltung der Republik. Für Aufsehen sorgte Kurt Schumacher am 23. Februar 1932, als er im Reichstag auf eine polemische Attacke des späteren Reichspropagandaministers Joseph Goebbels, der die SPD als eine „Partei der Deserteure“ bezeichnet hatte, mit einer Stegreifrede reagierte. Er wies alle Anschuldigungen zurück, um dann seinerseits die Nationalsozialisten scharf anzugreifen:

„Wir wenden uns dagegen, auf diesem Niveau moralischer und intellektueller Ver lumpung zu kämpfen. Das deutsche Volk wird Jahrzehnte brauchen, um wieder moralisch und intellektuell von den Wunden zu gesunden, die ihm diese Art Agitation geschlagen hat. [...] Die ganze nationalsozialistische Agitation ist ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen. Wenn wir irgend etwas beim Nationalsozialismus anerkennen, dann ist es die Tatsache, daß ihm zum erstenmal in der deutschen Politik die restlose Mobilisierung der menschlichen Dummheit gelungen ist.“

Durch das Rededuell mit Goebbels zog er den Hass der Hitler-Anhänger auf sich. Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler musste er um sein Leben fürchten. Dennoch ging er nicht ins Exil. Seit dem 13. Juni 1933 wurde der untergetauchte Kurt Schumacher steckbrieflich gesucht und

am 6. Juli 1933 verhaftet. Bis Mitte März 1943 blieb er in Haft. Seine Haftstationen waren: KZ Heuberg (Juli–Dezember 1933), KZ Oberer Kuhberg (Dezember 1933–11. Juli 1935), KZ Dachau (11. Juli 1935–Sommer 1939), Gefängnis Prinz-Albrecht-Straße des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin (Sommer 1939), KZ Flossenbürg (Oktober 1939–Februar 1940), KZ Dachau (Februar 1940–16. März 1943).

Vor allem in dem württembergischen KZ Heuberg musste Kurt Schumacher viele Schikanen über sich ergehen lassen. Bei 30 Grad Hitze wurde der einarmige Kriegsinvalid von seinen Peinigern auf dem Kasernenhof herumgejagt und musste Kieselsteine in einen Eimer sammeln. Allerdings konnte Kurt Schumacher schon zu Beginn seiner Zeit im KZ Dachau mit einem 28-tägigen Hungerstreik durchsetzen, dass er von körperlicher Arbeit befreit wurde. Er kam stattdessen in die Lagerbibliothek, wo er Kontakte zu anderen Häftlingen knüpfte.

Sein schlechter Gesundheitszustand war der Grund für seine Entlassung aus dem KZ Dachau im März 1943. Ihm wurde Hannover als Aufenthaltsort zugewiesen, wo er in einer Leimfabrik als Buchhalter tätig war. Jeden dritten Werktag musste er sich bei der Polizei melden. Nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er am 22. August 1944 im Rahmen der so genannten „Aktion Gewitter“ erneut verhaftet und kam über das Gestapo-Gefängnis Ahlem bei Hannover am 25. August 1944 in das

KZ Neuengamme. Wie im KZ Dachau konnte er auch hier dank der Unterstützung durch Mithäftlinge in der Lagerbibliothek arbeiten. Da ihm keine Verbindung zu den Verschwörern des 20. Juli 1944 nachzuweisen war, wurde er bereits nach einem Monat wieder aus der Haft entlassen und nahm seine Arbeit als Buchhalter wieder auf. Aus Furcht, die Machthaber könnten ihn noch kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ ermorden lassen, tauchte er im April 1945 unter.

Bereits vor der Kapitulation der deutschen Wehrmacht begann er mit dem Wiederaufbau der SPD in Hannover. Schnell wurde er der einflussreichste Sozialdemokrat in den westlichen Besatzungszonen. Das „Büro Dr. Schumacher“ galt als inoffizielle Parteizentrale der SPD. Sein Kampf für eine demokratische Ordnung machte ihn zum Gegner der Zwangsvereinigung von SPD und KPD in der sowjetischen Besatzungszone. Auf dem ersten Nachkriegsparteitag der SPD im Mai 1946 wurde Kurt Schumacher zum Parteivorsitzenden gewählt. Als Mitglied des Bundestages, Fraktionsvorsitzender der SPD und Oppositionsführer lehnte er Adenauers Politik der Westintegration entschieden ab. Die Wiederherstellung der nationalen Einheit Deutschlands war für ihn das wichtigste politische Ziel, das er erreichen wollte, ohne Zugeständnisse an die Sowjetunion zu machen. Kurt Schumacher starb am 20. August 1952 in Bonn.

**Kurt Schumacher, nachdem er
am 14. September 1930 in den
Reichstag gewählt worden war.**

*Aus: Silvester Lechner (Hg.): die Kraft Nein
zu sagen. Zeitzeugenberichte, Dokumente,
Materialien zu Kurt Schumachers
100. Geburtstag, Ulm 1995, S. 35.*



**Kurt Schumacher 1936 als
Häftling im KZ Dachau. Die Zivil-
bekleidung bei der erkennungs-
dienstlichen Erfassung stellte im
KZ Dachau in den 1930er-Jahren
keine Ausnahme dar.**

(AdsD, 6/FOTA 8945)



Oberheizer Schumacher verhaftet

Stuttgart.

Wie wir von unabhängiger Seite erfahren, wurde der berühmteste sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schumacher auf Veranlassung der württembergischen Politischen Polizei in Wuppertal verhaftet. Die Politische Polizei hat keine Überlieferung auf den Namen Schumacher angeordnet. Längere Zeit vermochte sich Dr. Schumacher dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Nachdem endlich gemacht worden war, daß er sich in Berlin aufgehalten hat, wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen, seine endgültige Festnahme konnte jedoch erst in Wuppertal erfolgen. Es ist festzustellen, daß Dr. Schumacher seinen Lebensunterhalt in dieser Zeit in der Hauptstadt und Geldern bezieht, die ihm von der sozialdemokratischen Reichstagsdelegation unter Deklaration zugesandt wurden.

Mit Dr. Schumacher ist einer der schamlosesten sozialdemokratischen Decker nicht nur Württemberg, sondern ganz Deutschlands unschuldig gemacht worden. Mit einem an Dummheit grenzenden, verbrecherischen Doh heilte und verleumdete er nationalsozialistische

Führer und die nationalsozialistische Bewegung. Kein Württemberger wird es je vergessen, wie der rote Obergenosse in öffentlichen Versammlungen und in der „Schwäbischen Tagwacht“ vom Feder sog. Seine Anwürfe gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung waren so abgrundtief gemein, daß Dr. Schumacher nicht mehr erwarten kann, als politischer Gegner, sondern nur noch kriminell bewertet zu werden.

Er war einer jener, deren Worte nicht groß genug waren, um die endgültige Vernichtung und Ausrottung des Nationalsozialismus von den verführten Arbeitermassen zu fordern. Bei jeder Gelegenheit forderte er nur Gewalt auf und stellte die brutale Vernichtung aller nationalsozialistischen Volksgenossen mit Waffengewalt in Aussicht.

Das Verbrecherische, das sich dieser famose Arbeiterführer leistete, war wohl seine „berühmte“ Rede auf dem Marktplatz in Stuttgart, bei der er schrie, die braune Schmach sei tausendmal schlimmer als die schwarze Schmach, aber wie man mit der schwarzen Schmach fertig geworden sei, so würde man auch die braune Schmach ausrotten.

Dieser Bursche brachte es also fertig, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung mit der Regiererschaft am Rhein zu vergleichen, brachte es fertig, die Sturmkolonnen des Dritten Reiches gleichzustellen mit jener tierischen Soldateska, die zur ewigen Schmach Frankreich deutsche Frauen und Männer im besetzten Gebiet schändete, mit der Keilpeitsche schlugen, bespuckten und erschrecken durften. Nun, die braune Schmach wurde nicht beseitigt, wohl aber die rote Schmach der internationalen Landesverräter und Korruptionisten, der verbrecherischen Heber und bewährten Volkverführer. Wenn Einer dem neuen Deutschland dafür dankbar sein muß, daß es in seiner Diktatur u. unerhörtem Großmut keine tödlichsten Feinde behandelt, dann ist dieser Dr. Schumacher der Erste.

Wir sprechen nur den Wunsch der breiten Öffentlichkeit aus, wenn wir den Fall Schumacher der politischen Polizei einer Sonderbehandlung empfehlen, denn was dieser SPD-Genosse auf dem Kerbholz hat, übersteigt die Grenzen aller Erträulichen, auch für die, die weit davon entfernt sind, mit Rachegefühlen belastet zu sein.

Mit dem rassistischen Begriff „schwarze Schmach“ bezog sich die nationalsozialistische Propaganda auf den Einsatz schwarzer Kolonialsoldaten während der Besetzung des Rheinlandes durch französische Truppen.

Stuttgarter NS-Kurier vom 11.7.1933
Aus: Silvester Lechner (Hg.): die Kraft Nein zu sagen. Zeitzeugenberichte, Dokumente, Materialien zu Kurt Schumachers 100. Geburtstag, Ulm 1995, S. 50.

Der Artikel „Oberhetzer Schumacher verhaftet“
des Stuttgarter NS-Kuriers vom 11. Juli 1933 kommentier-
te Kurt Schumachers Verhaftung am
6. Juli 1933:

Oberhetzer Schumacher verhaftet

Stuttgart. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wurde der berüchtigte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schumacher auf Veranlassung der württembergischen politischen Polizei in Wuppertal verhaftet. Die politische Polizei hat seine Überführung auf den Heuberg angeordnet. Längere Zeit vermochte sich Dr. Schumacher dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Nachdem ausfindig gemacht worden war, daß er sich in Berlin aufgehalten hat, wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen. Seine endgültige Festnahme konnte jedoch erst in Wuppertal erfolgen. Es ist festgestellt, daß Dr. Schumacher seinen Lebensunterhalt in dieser Zeit in der Hauptsache aus Geldern bestritt, die ihm von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter Deckadresse zugesandt wurden. Mit Dr. Schumacher ist einer der schamlosesten sozialdemokratischen Hetzer nicht nur Württembergs, sondern ganz Deutschlands unschädlich gemacht worden. Mit einem an Hysterie grenzenden, verbrecherischen Haß bespie und verleumdete er nationalsozialistische Führer und die nationalsozialistische Bewegung. Kein Württemberger wird es je vergessen, wie der rote Obergenosse in öffentlichen Versammlungen und in der „Schwäbischen Tagwacht“ vom Leder zog. Seine Anwürfe gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung waren so abgrundtief gemein, daß Dr. Schumacher nicht mehr erwarten kann, als politischer Gegner, sondern nur noch kriminell bewertet zu werden.

Er war einer derer, deren Worte nicht groß genug waren, um die endgültige Vernichtung und Ausrottung des Nationalsozialismus von den verführten Arbeitermassen zu fordern. Bei jeder Gelegenheit forderte er zu Gewalt auf und stellte die brutale Vernichtung aller nationalsozialistischen Volksgenossen mit Waffengewalt in Aussicht.

Das Verbrecherischste, das sich dieser famose Arbeiterführer leistete, war wohl jene ‚berühmte‘ Rede auf dem Marktplatz in Stuttgart, bei der er schrie, die braune Schmach sei tausendmal schlimmer als die schwarze Schmach, aber wie man mit der schwarzen Schmach fertig geworden sei, so würde man auch die braune Schmach ausrotten.

Dieser Bursche brachte es also fertig, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung mit der Negerschande am Rhein zu vergleichen, brachte es fertig, die Sturmkolonne des Dritten Reiches gleichzustellen mit jener

tierischen Soldateska, die zur ewigen Schmach Frankreichs deutsche Frauen und Männer im besetzten Gebiet schänden, mit der Reitpeitsche schlagen, bespucken und erschießen durften. Nun, die braune Schmach wurde nicht beseitigt, wohl aber die rote Schmach der internationalen Landesverräter und Korruptionisten, der verbrecherischen Hetzer und bewußten Volksverführer.

Wenn einer dem neuen Deutschland dafür dankbar sein muß, daß es in so eiserner Disziplin u. unerhörtem Großmut seine tödlichsten Feinde behandelt, dann ist dieser Dr. Schumacher der Erste. Wir sprechen nur den Wunsch der breiten Öffentlichkeit aus, wenn wir den Fall Schumacher der politischen Polizei einer Sonderbehandlung empfehlen, denn was dieser SPD-Genosse auf dem Kerbholz hat, übersteigt die Grenzen alles Erträglichen, auch für die, die weit davon entfernt sind, mit Rachegeleüsten belastet zu sein.

Kurt Schumacher im KZ Oberer Kuhberg, Ulm

Und dann kam ich in einen der ehemaligen Artilleriebeobachtungsstände. Kurt Schumacher [...] war in dem zweiten Stand untergebracht. Das waren Bunker, oben auf dem Berg am Kuhberg selbst, ohne Wasser, ohne Licht, ohne Klosett, ohne die Möglichkeit, sich zu bewegen.

Wir beide hatten nicht die Möglichkeit, uns irgendwie zu verständigen. Wir wurden täglich nur einmal, aber immer voneinander getrennt, herausgeholt. Dann konnten wir uns – unter Bewachung – eine Kanne Wasser holen und aufs Klosett gehen.

Aus: Alfred Haag: *Wir waren immer zuversichtlich*,
in: Bettina Wenke: *Interviews mit Überlebenden*,
Stuttgart 1980, S. 47–61; hier: S. 51.

Kurt Schumacher im KZ Dachau

Heinrich Georg Ritzel hat Franz Höhne über den Eindruck befragt, den er von Kurt Schumacher im KZ Dachau hatte. Franz Höhne berichtet:

Ich kam im Frühjahr 1936 nach Verbüßung der Gefängnisstrafe nach Dachau und in weitere Schutzhaft. Meine erste Begegnung mit Schumacher war erschütternd, und das will etwas heißen, wenn man unter Tausenden von abgemagerten, ausgemergelten, kahlköpfigen Menschen einen sah, der noch hinfälliger wirkte als alle anderen. Ich vergesse es nie, wie er krummrückig mit einem Bleicheimer in der Hand die Lagerstraße einerschlotterte. Ich kannte ihn nicht, aber er fiel mir auf und ich befragte meinen Freund und Mitgefangenen Fritz Renner aus Amberg [...], wer der Mann sei. Er meinte, ja kennst Du den Kurt Schumacher nicht mehr? Ich will nichts dramatisieren, aber mich überkam ein unendliches Bedauern und ich war der Überzeugung, daß der es nicht mehr lange machen könne. Er war in der ‚Lagerbücherei‘, wenn so etwas diesen Namen überhaupt verdient. Für eine andere Tätigkeit war der einarmige, ausgemergelte Mann nicht zu

verwenden. Im Laufe der Zeit kamen auch Kontakte mit ihm zustande, die selbst in dem engen Lagerleben nur bei gutem Winde möglich waren, denn Kurt Schumacher war mehr abgeschirmt als die anderen Mitgefangenen [...]. Seine Zukunftsvisionen, die er mit unterdrückter Leidenschaft vertrat, gaben uns Zuversicht in der schier aussichtslosen Lage, in der wir uns befanden. Er lebte für die Zukunft, obwohl wir manchesmal infolge vieler in der Vergangenheit gemachter Versäumnisse in Resignation verfielen. Ich weiß keinen Augenblick, in dem er irgendeine Rechtfertigung nationalsozialistischer Tendenzen äußerte, im Gegenteil, er beschwor uns, nach Überwindung der Gewaltherrschaft und dem zu erwartenden Chaos alle Kräfte zu mobilisieren, um eine Zukunft in Freiheit und Menschenwürde zu errichten [...].

Aus: Heinrich Georg Ritzel: Kurt Schumacher, Reinbek bei Hamburg 1972, S. 36/37.

Maria Fiechtl, die damals mit Kurt Schumacher verlobt war, bemühte sich 1937 vergeblich um die Freilassung ihres Partners aus der Schutzhaft.

(SPD Parteivorstand, Kopie: AdSD, Bestand Kurt Schumacher)

G e h e i m

Kanzlei des Führers
der NSDAP
Partei-politisches Amt
Aktenzeichen II c

Berlin W 9. den 19. August 1937
Hermann Göringstr. 15
Fernruf A 2 Flora 7601

An das
Auswaertige Amt.

B e r l i n W 8
Wilhelmstr. 74/76

Betrifft: Dr. Kurt Schumacher, z.Zt. in Schutzhaft.

Fräulein Maria Fiechtl, Chicago/III., 4402 N. Ashland Ave.
U.S.A., bittet in einem Gesuch vom 10. Mai 1937 an den Führer,
ihren Verlobten aus dem Konzentrationslager Dachau zu entlassen.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordneter, Reichsbannerführer und Redakteur der Schwäbischen Tagwacht, Dr. Schumacher, kann aus dem Lager nicht entlassen werden, da seine radikale marxistische Einstellung eine unmittelbare Gefahr der öffentlichen Sicherheit bedeutet. Bei seiner Freilassung muss erwartet werden, dass er sofort emigriert und im Ausland gegen Deutschland hetzt. Dieses ist umsomehr zu erwarten, da eine Anzahl seiner Gesinnungsfreunde, die auch in der Lage sind, ihn geldlich zu unterstützen, gegen Deutschland Propaganda treiben. Aus diesen Gründen kann seine Entlassung noch nicht erfolgen.

Ich bitte sie, der Fiechtl in geeigneter Form, ohne Angabe der obengenannten Gründe, eröffnen zu lassen, dass ihr Verlobter, Dr. Schumacher, noch nicht entlassen werden kann.

Heil Hitler !

Stempel
Kanzlei des Führers
der NSDAP
Berlin

gez. Blankenburg.

**Kurt Schumachers Entlassungs-
schein aus dem KZ Dachau.**

*(SPD Parteivorstand, Kopie: AdsD,
Bestand Kurt Schumacher)*

Konzentrationslager Dachau
Kommandantur

Am 18. März 1943

Entlassungsschein.

Der Schutzhaftgefangene Dr. Kurt Schumacher

geb. 13.10.95 zu Kulm

war bis zum heutigen Tage im Konzentrationslager Dachau verwahrt.

Baut Verfügung der RSHA-Amt IV-Berlin

vom 16.2.43-IVC2-H.Nr.Sch. 7449

wurde die Schutzhaft aufgehoben. Er hat sich sofort und anschliessend jeden 3. Werktag bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes zu melden. Er hat in Hannover, Memelerstr. 63/3 Lagerkommandant bei seiner Schwester Frau Lotte Trinkwalter Wohnung zu nehmen.

Handwritten signature and circular stamp of the Dachau concentration camp commandant.

SS-Sturmabteuführer.

Hu.

Um nach seiner Entlassung aus dem KZ Dachau einer geregelten Arbeit nachgehen zu können, musste Kurt Schumacher im Juni 1943 in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) eintreten.

(SPD Parteivorstand, Kopie: AdsD, Bestand Kurt Schumacher)

Nach seiner Entlassung aus dem KZ Dachau erhielt Kurt Schumacher am 2. Juni 1943 eine neue Kennkarte.

(SPD Parteivorstand, Kopie: AdsD, Bestand Kurt Schumacher)



Gauverwaltung
 Verw.-Stelle:
 Ortsverwaltung:
 Zelle: Block: Hebe-L:



Raum für besondere Eintragungen
 Eingang:
 Prüfung:
 W.-Kartei:

Aufnahmeerklärung

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme in

Die Deutsche Arbeitsfront

Es ist mir bekannt, daß die Deutsche Arbeitsfront eine Organisation ist, welche von dem Führer Adolf Hitler gegründet wurde, um alle in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen zum nationalsozialistischen Grundsatz der Volksgemeinschaft zu erziehen.

Ich erkläre, daß ich die Voraussetzungen zum Reichsbürgerbrief wie sie in der ersten Durchführungsverordnung vom 14. 11. 1935 zum Reichsbürgergesetz vom 15. 9. 1935 gekennzeichnet sind, kenne und in meiner Person erfülle.

Ich bin mir darüber klar, daß, wenn ich den Reichsbürgerbrief nicht erhalte oder die Reichsbürgerrechte nach Aushändigung des Reichsbürgerbriefes aus anderen Ursachen verliere, meine jetzige Aufnahme in die DAF. ungültig wird und ich auch keinerlei Ansprüche an die DAF. zu stellen habe. Ich erkenne die Richtlinien und Anordnungen der DAF. und deren Ehren- und Disziplinarordnung als für mich bindend an. Ich verpflichte mich, in all meinem Denken und Handeln nach dem nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, zu streben.

I.
 Name: Schmarrtel Vorname: Kurt
(bei Frauen auch Mädchennamen)
 Wohnort: Hannover Kreis: — Straße: Wemeler Nr. 63^{II}
 geb. am: 13.10.95 in Kulm Westph.³ Staatsangehörigkeit: Deutsch ledig/verh.

II.
 Beruf: Kontorist tätig als: Kontorist
(lt. Arbeitsbuch)
 Betrieb: Sichel-Werke AG Gehalts-/Lehnempfänger
 Anschrift des Betriebes: H.-Ammel, Siefelstr. 26 Betriebskassierung: ja/nein

III.

Anzahl der Kinder lt. Steuerkarte: <u>—</u>	Beglaubigt nach Einsicht in Steuerkarte - NSKOV.-Mitgliedskarte / Rentenbescheid <small>(Stempel)</small>	Mitglied der NSKOV.: <u>nein</u>
Mitglied der NSDAP.? <u>nein</u>	Unterschrift	Mitglieds-Nr. <u>—</u>
		Beschädigung in %: <u>70%</u> <small>(lt. Rentenbescheid)</small>

IV.
 Haben Sie bereits der DAF. angehört? nein von wann bis: —
 Aus welchem Grunde ausgetreten - ausgeschlossen - gestrichen? —
 Sind Sie noch im Besitz d. DAF.-Mitgliedsbuches - Karte? —
Nähere diesbezügl. Angaben - seinerzeitiger Wohnort, Aktenzeichen des E. D. G. usw. - sind auf der Rückseite der Aufnahmeerklärung zu vermerken.

Ich versichere ehrenwörtlich, die vorstehenden Fragen nach bestem Wissen beantwortet zu haben. Ich bin davon unterrichtet, daß falsche Angaben den Verlust der erworbenen Mitgliedschaft nach sich ziehen.

Aufnahme-Gebühren-Marke RM. 0,50 Beginn der Mitgliedschaft 19.....

Hannover Ort
Kurt Schmarrtel Unterschrift
 den 16. Juni 1943

Form. LM. 401

Die Deutsche Arbeitsfront

Empfangs-Bestätigung



Verw.-Stelle:
 Ortsverwaltung:
 Zelle: Block: Hebe-L:

Name: Vorname:
 Wohnort: Kreis: Straße: Nr.
 hat unter Entrichtung der Aufnahmegebühr in Höhe von RM. die Aufnahmeerklärung zur DAF. abgegeben.
 Beginn der Mitgliedschaft 19.....
 , den 19.....
 Dienst- bzw. Firmenstempel
 Unterschrift

Aushändigung des Mitgliedsbuches nur gegen Rückgabe dieses Scheines

LM. 401

Die Firma, bei der Kurt Schumacher seit seiner Entlassung aus dem KZ Dachau beschäftigt war, musste der Deutschen Arbeitsfront mitteilen, wie sich der neue Mitarbeiter verhielt.

*(SPD Parteivorstand, Kopie: AdSD,
Bestand Kurt Schumacher)*

SICHEL-WERKE

Aktiengesellschaft

H A N N O V E R - L I M M E R

An die
Deutsche Arbeitsfront
Gauverwaltung Süd-Hannover-Braunschweig
Fachabt. Chemie,
H a n n o v e r ,
Nikolaistr.7

IHR ZEICHEN

De.Sch-E/Schr.

IHRE NACHRICHT VOM

28.11.44

UNSER ZEICHEN

E/Ha.

HANNOVER-LIMMER,

den 7.Dez.1944.

Betr.: Gfm. Dr. Schumacher.

Auf Ihr Schreiben vom 28.v.M. teile ich Ihnen folgendes mit:

Bei seiner Einstellung ist Herrn Schumacher seitens der Geschäftsleitung gesagt worden, daß der Gestapo gegenüber die Verpflichtung eingegangen worden ist, auch die geringsten Verstöße seinerseits zu melden. Herr Schumacher ist jetzt 1,2 Jahre in der Lagerverwaltung beschäftigt. Seine Arbeit erledigt er zu unserer vollsten Zufriedenheit. Er ist bescheiden und sehr zurückhaltend, so daß ihm nur ein gutes Zeugnis ausgestellt werden kann. Auch sein Verhalten in der Betriebsgemeinschaft ist in jeder Hinsicht einwandfrei. Bei seinem Eintritt hat Herr Schumacher für unseren Betrieb auf die Anrede mit seinem Dokortitel verzichtet.

Heil Hitler !

Betriebsobmann

**Kurt Schumacher im KZ Neuengamme
(24. August bis 20. September 1944)**

Heinrich Georg Ritzel hat den früheren Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Bruno Diekmann (SPD), über den Eindruck befragt, den er von Kurt Schumacher im KZ Neuengamme hatte. Diekmann schrieb am 1. April 1971:

Im Spätsommer und Herbst 1944 bin ich im Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg infolge der Naziaktion Gewittersturm inhaftiert gewesen. Hier und in dieser Zeit habe ich unseren damals gesundheitlich sehr angeschlagenen Kurt Schumacher kennengelernt. Er war eine im Lager faszinierende Persönlichkeit mit einer Ausstrahlungskraft, die den Häftlingen sowie der Lagerleitung imponierte. In den ersten Tagen des Lagerlebens befanden wir uns in Quarantäne, die nicht erlaubte, Neulinge des Konzentrationslagers mit Altinsassen zu konfrontieren. So bildete sich um Kurt Schumacher sofort ein politisierender Kreis, denn die neuen Häftlinge des Lagers, die unter der oben angeführten Aktion erfaßt wurden, waren ehemalige Politiker, durchweg ehemalige Sozialdemokraten. Kurt Schumacher vertrat seine gesellschaftspolitischen Ansichten mit Leidenschaft. Auch der Lagerleitung, dem Kommandanten, gegenüber hielt er mit seiner politischen Auffassung nicht hinter dem Berg. Er war der einzige Insasse des Lagerabschnittes, der es sich erlauben konnte, offen mit dem Lagerkommandanten zu sprechen und zu diskutieren.

Wegen seines langen Lagerlebens, sicher auch wegen seiner miserablen Gesundheit und seiner schweren Verwundung aus dem Ersten Weltkrieg bot ihm [Kurt Schumacher] der Kommandant Erleichterungen an, die ihn in Gegensatz zu den Lagerinsassen gebracht hätten. Schumacher lehnte dieses Ansinnen mit aller Entschiedenheit ab. Wer im KZ gewesen ist, weiß, daß solche Verhaltensweise mit dem „Mut vor dem Königsthron“ verbunden ist, die Folge hätte eine Verschärfung der individuellen Behandlung sein können.

Kurt Schumacher war ein Vorbild der Standhaftigkeit und seiner politischen Anschauung. Er hat manchem Lagerinsassen Mut gemacht. Nur wenige Wochen verblieb er in Neuengamme, er wurde entlassen.

Mein Eindruck damals im Lager:

Kurt Schumacher war eine integere Persönlichkeit, er hatte Mut zur Wahrheit und Gerechtigkeit, er hatte einen gefestigten politischen Standpunkt, er blieb auch in dieser für ihn schweren Zeit trotz aller Schikanen ein nicht wankender Sozialdemokrat.

**Karl Kampfert berichtet über Kurt Schumachers Haft im
KZ Neuengamme:**

Er war bekannt. Er war vorher schon in Dachau. Dort war er entlassen worden und wurde dann nach den Juli-Ereignissen 44 wieder zusammen mit vielen anderen verhaftet. Er kam sofort in ein gutes Kommando. Wir hatten bereits einen Bibliothekar, aber er kam noch dazu. [...] Die SS hat dafür gesorgt, daß er ein leichtes Kommando bekam. Unsere Versuche, mit ihm von kommunistischer Seite zu einer Verständigung zu kommen, hat er brüsk abgelehnt.

Herbert Schemmel berichtet über Kurt Schumacher:

Aber, der Kurt Schumacher, wie er nach der Gewitter-Aktion, das war [...] nach dem 20. Juli 44, wieder bei uns in Neuengamme eingeliefert wurde, nachdem er ja vorher 9 Jahre in Dachau eingesperrt hatte, natürlich ist da sofort was geschehen, ist ja klar. Erst mal, der hatte nur einen Arm und zweitens 9 Jahre Dachau, er kam sofort in die Kartoffelschälküche, wo er auch nicht arbeiten konnte mit seinem einen Arm, nur damit er erst mal wegkam, und das ist auch toleriert worden. Und dann zu uns in die Schreibstube, wobei er die Nebenabteilung, diese sogenannte Bücherei und die Zeitungsausgabe geleitet hat bei uns in Neuengamme [...]. Dasselbe hat er übrigens in Dachau gemacht.

**Kurt Schumachers Entlassungs-
schein aus dem KZ Neuengamme.**

*(SPD Parteivorstand, Kopie: AdsD,
Bestand Kurt Schumacher)*

Kommandantur
des Staatl. Konzentrationslagers
Neuengamme

Neuengamme, den 20. September 19 44

Entlassungsschein

Der Kurt Schumacher geb. am 13.10.95
in Kulm i. Wpr. war in der Zeit
vom 25.8.44 bis 19.9.44 in einem Konzentrationslager untergebracht.
Die Entlassung erfolgte am: 20.9.44.

Auflage:

Sie haben sich ~~bis auf Widerruf~~ ~~jeden~~ sofort
~~Werktag~~ ~~bei der Ortspolizei~~ ~~behörde~~ ~~Ihres Wohnortes~~
~~und sofort~~ bei der Staatspolizeileitstelle
in Hannover, Zimmer 29
zu melden.



Der Lagerkommandant:

[Handwritten signature]
- Sturmbannführer.

Nachruf auf Kurt Schumacher

Bundespräsident Theodor Heuss sandte zum Tod des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Dr. Kurt Schumacher, folgenden Brief an den Vorstand der SPD (Abschrift):

Sehr geehrte Herren!

Die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Dr. Kurt Schumachers hat mich sehr stark betroffen. Denn die letzten Nachrichten über sein Befinden besagten, daß er selber glauben mochte und hoffen durfte, einer erneuerten und unmittelbaren Aktivität zurückgegeben zu werden.

Seine geschichtliche Erscheinung steht im Schatten menschlicher Tragik und wirkt doch zugleich als großartiges Beispiel, wie der Geist und die moralische Kraft die Hinfälligkeit des Körpers niederzwingt.

Ich kannte Kurt Schumacher seit Jahrzehnten, das Nebeneinander und Ineinander von scharf argumentierendem Verstand und ungeduldiger Leidenschaft, ich wußte auch, daß manche Schroffheit nur eben die weichen und liebenswürdigen Züge seines Wesens zuzudecken hatte. Denn er wollte nie sentimental erscheinen, so stark seine Mitleidensfähigkeit war.

Es ist nicht die Stunde, seine politische Bedeutung und Leistung in den Jahren nach 1945 zu würdigen. Dies aber steht sehr deutlich vor meinem Bewußtsein, daß er es vor allem gewesen ist, der den Einbruch der totalitären Ideologien abgefangen und damit die Sicherung einer demokratischen Entwicklung sachlich und seelisch gestützt hat. Das bleibt sein unverlierbares vaterländisches Verdienst.

Ich beuge mich vor diesem Toten, dessen unzerbrechlicher Glaube an das Recht während der schlimmen Jahre der Verfolgung als ein stärkendes Symbol in das Geschichtsbewußtsein der Nation eingehen wird.

Ihnen und Ihren Freunden gilt heute meine aufrichtige Teilnahme

Ihr Theodor Heuss

(AdsD, Bestand Kurt Schumacher)

**„Norddeutsche Nachrichten“
(Hamburg) vom 25. August
1952.**

(AdsD, Bestand Kurt Schumacher)

25. AUG. 1952

Deutschland trauerte:

Abschied von Dr. Kurt Schumacher

Tausende gaben das letzte Geleit — Trauerfeier im Bonner Plenarsaal

Hamburg, 25. August (dpa). Nach Trauerfeiern in Bonn und in Hannover wurde Dr. Kurt Schumacher, der am Mittwoch gestorbene erste Vorsitzende der SPD, am Sonntagmittag auf dem Ricklinger Friedhof in Hannover zur letzten Ruhe beigesetzt. Sonnabend vormittag fand im Plenarsaal des Bundestages eine Trauerfeier für Dr. Schumacher statt, bei der Bundespräsident Professor Heuss, der zweite SPD-Vorsitzende Ollenhauer, Bundestagsvizepräsident Carlo Schmid, Vizekanzler Blücher als Vertreter des Bundeskanzlers, der DGB-Vorsitzende Christian Fette und Julius Brauntal von der Sozialistischen Internationale die Persönlichkeit des Verstorbenen als Politiker, Parlamentarier, Sozialisten und Menschen würdigten.

Schumacher habe, so sagte Ollenhauer, kein anderer seit Bebel besessen. Keiner vor ihm in der deutschen Arbeiterbewegung habe wie er die Spannungen zwischen Arbeiter und Intellektuellen überwunden. Ollenhauer erinnerte an die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen, die Schumacher als Oppositionsführer im Bundestag führte und sagte: „Diese sachlicher Meinungsverschiedenheiten werden weiter bestehen, denn die Politik Schumachers war und ist die Politik der SPD.“

Bundespräsident Heuss sagte in seinen Abschiedsworten, es habe oft geheißt, Schumachers Leben sei unvollendet gewesen. „Aber sein Leben war in dem inneren Sinne vollendet und erfüllt, weil es beispielhaft war in der Treue zu sich selbst.“

Professor Carlo Schmid gedachte vor allem des parlamentarischen Wirkens des Verstorbenen. Für Schumacher sei das Parlament viel mehr als nur das Organ gewesen, durch das der Staat dem Volke die Gesetze gibt.

Vizekanzler Franz Blücher erklärte, die Bundesregierung und der Bundeskanzler hätten das Anliegen in dieser Stunde ihre Ehrfurcht zu bekennen vor einem Manne, der in solcher Hingabe dem Vaterland diene und unvergleichliche Kräfte des Geistes und des Willens nur für seine Aufgabe und für das Ganze hergab.

Nach der Feier, zu der sich die Bundesregierung, der Bundesrat, der Bundestag, das diplomatische Korps und viele Vertreter des öffentlichen Lebens mit der SPD zusammengefunden hatten, wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Dr. Schumachers in einem Trauerzuge durch die Straßen der Bundeshauptstadt ge-

leitet. Auf den Bürgersteigen entbot eine nach Zehntausenden zählende Menge dem Verstorbenen den letzten Gruß.

Auch während der Überführung des Verstorbenen nach Hannover standen Tausende an der Autobahnstrecke. An der Grenze Niedersachsens empfingen Jungsozialisten den Trauerzug mit einem Spalier loderner Fackeln. Zu nächstlicher Stunde wurde dann der Sarg in der Kuppelhalle des Rathauses in Hannover aufgestellt.

Sozialminister Heinrich Albertz, der im Namen der niedersächsischen Landesregierung sprach, würdigte besonders das Wirken Schumachers für die deutsche Einheit. Wenn heute niemand mehr die Grenzen zwischen den Ländern der Bundesrepublik fühle, so sei das nicht zuletzt auf Schumachers Arbeit zurückzuführen. Nach dem Oberbürgermeister von Hannover Wilhelm Weber, der auf die enge Verbindung zwischen der niedersächsischen Landeshauptstadt und Schumacher hinwies, überbrachten die ausländischen Sozialisten die letzten Grüße ihrer Parteien.

Nach den Abschiedsworten des stellvertretenden Vorsitzenden des DGB Georg Reuter setzte sich dann der Trauerzug durch die Straßen Hannovers nach dem Friedhof Ricklingen in Bewegung.